

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heftzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspost: Monatl. d. Post M. 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., aus 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. A 1.40 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 284

Altensteig, Donnerstag, den 4. Dezember 1941

64. Jahrgang

Die Schuld Moskaus und seiner Helfershelfer

RSK. Der Bolschewismus hat seit mehr als 20 Jahren den Völkern Europas den Terrorismus beigegeben, diesen Krieg gegen Europa mit allen Mitteln vorzubereiten. Aus einem Agrarland wurde ein Industrieland. Wo landwirtschaftliche Maschinen ge- schwehrt wurden, wurden Maschinenfabriken errichtet. Die Arbeiter wurden in eine naturfeindliche Institution, die den Menschen- baut werden sollten, entlassen. Tausende Tanks, aus dem Reichtum des eigenen Landes rücksichtslos benutzte, um eine Utopie in eine Realität umzuwandeln. Man merzte die Intelligenz aus und erschlug mit den bekannten Mitteln der Tscheka und GPU eine ganze Generation derer, die noch selbständig zu denken imstande waren. Aus der Jugend holte man die am meisten Bercheiten heraus, bildete sie aus zu Ingenieuren, Offizieren und GPU-Beamten und erreichte durch ein vollendet ausgelegertes Spitzentum, daß die Persönlichkeit zerbrochen wurde und der Mensch nur das Werkzeug seiner Machthaber blieb. Man schloß das Riesengebiet der Sowjetunion hermetisch ab, baute an den Grenzen Wachtürme, die jeden Flüchtenden erkennen ließen, und eröffnete auf ihn ein wohlgezieltes Maschinengewehrfeuer.

So wuchs im Osten Europas eine Gefahr zu riesenhaften Ausmaßen an. Wie ein Tornado sollte die Lawine aus dem Osten im geeigneten Augenblick losbrechen und frei von jedem schöpferischen Impuls Europa verschlingen. Ein Meer von Blut und Tränen ist in der Sowjetunion geflossen, es sollte in ganz Europa zum Heil Judo nicht anders werden.

In der Ukraine wurden deutschsprechende Männer und Frauen zu Zehntausenden angegriffen, die nicht wußten, warum sie die deutsche Sprache sprachen, die nur die Legende gehört hatten, daß es ein Reich gäbe, das Deutschland hieß, und dem sie einstmalig angehört haben sollten. Eltern und Großeltern waren erschlagen. Wer sollte ihnen etwas von Deutschland berichten? Ihre Häuser waren etwas lauter als die der Umge- bung. Ihre Acker waren besser bestellt, und ihre Kinder besaßen eine irgendwie andere Haltung, Stimme des Blutes!

Wer die endlosen Kolonnen der bolschewistischen Gefange- nen gesehen hat, weiß, daß sie wie müde graue Tiere klumpf und teilnahmslos in die Gefangenschaft zogen. Denn Gefangene waren sie ja seit je gewesen. Sie waren in einem Zuchthaus auf- gewachsen, dessen Mauern unsichtbar, aber unübersteigbar waren. Nun sahen wir diese Gefangenen in einem Lager wieder. Hun- derte kamen sie in eine Entlassungsanstalt. Obgleich es hier warm, ja geradezu heiß war, drängten sie sich an die Wärme- quellen. Und wir erkannten eines: nicht nur die Toten tragen ihre Moskauer Tarnnamen an, auch diese Lebenden waren eine einzige Kaskade. Wie bei schweren Storduktanten hatten sie Wasser in den Hüften und den Gelenken. Seit Jahren unter- ernährt, wurden sie in den Krieg gekehrt und konnten sich viel- schaum auf den Beinen halten. Körper, die wie lebendige Brods aussehen, deren Rippen einzeln gezählt werden konnten, schwelgige Hände und eingefallene, faltige Gesichter, das war der Anblick, den wir erlebten.

Ihre Gefangenschaft drückte diese Männer nicht, denn sie emp- fanden die Sicherheit der täglichen Nahrung als das, was im Augenblick wichtiger als alles andere für sie war. Man hatte ihnen die Deutschen in den bolschewistischen Verwaltungen als reißende Tiere dargestellt, die ihre Gefangenen hinter den Her- den zu Tode schleifen, und ihre Empörung galt diesen Feinden, die ihnen ihre erbärmliche Existenz noch zu rauben suchten. Sie wogen im Durchschnitt nicht mehr als 100 Pfund, vielfach dar- unter.

Wir schildern diese Eindrücke nicht aus irgendeiner Sentimen- talität heraus, sondern um darzustellen, daß die Phantasie nicht dazu ausreicht, um auch nur eine blosse Vorstellung von dem zu schaffen, wie gemeine jüdische Verbrecher im Auftrag der inter- nationalen Völkerverpe, der Juden, ganze Völker zugrunde rich- teten. Wir sprechen diese Gefangenen nicht frei, denn sie haben ihre tierischen Instinkte wahrhaftig oft genug bewiesen, aber ihr Anblick erklärt uns auch, wie groß die Schuld Moskaus ist, die im Zeitalter des 20. Jahrhunderts begangen wurde, um aus diesem Leben, eine Qual zu machen. Wir sprachen mit den Ge- fangenen, mit alten und jungen.

Sie haben keine Furcht mehr vor den deutschen Soldaten, und während sie aßen, erzählten sie uns, wie schlecht sie in der Sowjet- armee versorgt wurden. Ihr Wunsch wäre Arbeit — falls sie sich nicht für zu schwach hielten, denn die Anstrengungen des Krie- ges haben den letzten Rest an körperlicher Widerstandsfähigkeit aus ihnen herausgeholt. Die Alten unter ihnen sagten, daß die Zeit des Jargonismus gegenüber der Zeit des Bolschewismus so schön gewesen wäre wie ein Paradies, und sie haben es damals schon nicht gut gehabt. Die meisten haben kein Gefühl für ihre Eltern. „Auf meine Eltern brauche ich keine Rücksicht zu nehmen, denn sie haben niemals etwas für mich getan, und es ist ihnen auch ganz gleichgültig, ob ich lebe oder tot bin.“

Wir fragten sie nach Kindergärten, die in Kollektivwirtschaften und Städten bestanden. Seit die herumstreunende Jugend abge- schossen wurde, wurden die Kindergärten selbst nach der schwachen Bevölkerungszahl der Sowjets eine Notwendigkeit. Man hat die Kinder zwangsweise in die verwahrlosten Kindergärten aufge- nommen, aber die Eltern konnten nicht den Preis dafür nicht zahlen. Was schon oft geschrieben wurde, ist auch hier bestätigt worden: bei keinem reichlichen Lohn aus, um mehr als das

Der australische Kreuzer „Sidney“ versenkt

Eine Heldentat des deutschen Hilfskreuzers „Cormoran“ — Sowjets räumen Hangoe

Der deutsche Wehrmachtsbericht

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 3. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Front vor Moskau gewannen die von star- ken Kampf- und Sturmpanzerverbänden unterstützten Angriffe unserer Infanterie- und Panzerverbände trotz zähen Widerstandes und heftiger Gegenstöße des Feindes weiter an Boden. Bei diesen Kämpfen wurden gestern ins- gesamt 20 feindliche Panzer vernichtet.

Im Finnischen Meerbusen ist ein großer sowjetischer Transporter auf eine deutsch-finnische Minensperre ge- laufen und gesunken.

Im Seegebiet um England wurde ein größeres Handelschiff durch Bombenwurf schwer beschädigt. In der Nacht zum 3. Dezember bombardierte die Luftwaffe eine Hafenanlage an der englischen Südküste. In einem Ge- fecht mit britischen Schnellbooten im Kanal erzielten Mi- nentrümboote mehrere Artillerietreffer auf feindlichen Ein- heiten. Der Gegner brach darauf das Gefecht ab.

Vor der australischen Küste kam es zu einem See- gefecht zwischen dem deutschen Hilfskreuzer „Cormoran“ und dem australischen Kreuzer „Sid- ney“. Unter dem Kommando des Fregattenkapitäns Det- mers hat der deutsche Hilfskreuzer den an Bewaffnung und Geschwindigkeit weit überlegenen Gegner niedergelämpft und versenkt. Der 6800 Tonnen große Kreuzer „Sidney“ ist mit der gesamten Besatzung von 42 Offizieren und 603 Mann untergegangen. Infolge der Beschädigungen, die das deutsche Schiff in dem schweren Gefecht erlitten hatte, mußte es nach siegreichem Kampf aufgegeben werden. Ein großer Teil der Besatzung wurde gerettet und erreichte die australische Küste.

Der Hilfskreuzer „Cormoran“ hat im Kreuzerrieg in überseeischen Gewässern unter seinem tapferen Komman- danten eine große Anzahl feindlicher Handelsschiffe ver- senkt. In Nordafrika wurden die jüdischen von Tobruk eingeschlossenen britischen Kräfte — die Waffe einer neu- jüdischen Division — teils vernichtet, teils gefangen ge- nommen.

Der siegreiche „Cormoran“

Eine der ruhmvollsten Waffentaten der Seekriegsgeschichte

DNB. Berlin, 3. Dez. Die Versenkung des australischen Kreuzers „Sidney“ durch den deutschen Hilfskreuzer „Cormoran“ gehört zu den ruhmvollsten Waffentaten der Seekriegsgeschichte.

Hilfskreuzer sind ehemalige Handelschiffe, die für Kriegs- zwecke bewaffnet werden. Handelschiffe, selbst schnelle Passagier- schiffe, bleiben in ihrer Geschwindigkeit weiter hinter den Spit- zengeschwindigkeiten moderner Kriegsschiffe zurück. Handelschiffe haben keinen Panzerstahl und die Bewaffnung für Kriegszwecke reicht selbstverständlich nicht an die Bewaffnung eines regulären Kreuzers heran.

Ein solches ehemaliges Handelschiff war auch der „Cormoran“. Ein zum Hilfskreuzer umgebautes Handelschiff hat, darin liegt die besondere Größe dieser Waffentat, ein britisches Kriegsschiff modernster Bauart versenkt. Der Kreuzer „Sidney“, der Ende 1934 vom Stapel lief, war erst 1936 in Dienst gestellt worden. Bei einer Wasserverdrängung von 6826 T. hatte er eine Ge- schwindigkeit von 32,5 Seemeilen. Seine Bewaffnung bestand

primittive Leben zu führen, und wie dieses Leben ausah, das empfinden wir beim Anblick der Gefangenen mit Grauen. Wir sprachen gefangene Kirgisen, Tataren, Kaukasier, sie konnten nur eines: das totale Elend — die entsetzliche Realität des Sowjetparadieses. Freiheit — Gleichheit — Brüderlichkeit! Würde man das Stöhnen der gemarterten Kreatur aus dem jüdischen Sowjetstaat hören können, ein Orkan würde die Welt erfüllen.

England hat sich mit den Sowjets verbündet, mit einer Macht, die Europa und damit auch England zu vernichten trachtet. In dieser Tatsache liegt eine gemeine Verhöhnung alles Menschlichen, denn die Auslieferung Europas an die Sow- jets erfolgt aus jenem eisalten rationalistischen Denken heraus, das der platonische Geistes- mann stets zur Richtschnur seines Handelns ge- wählt hat. Die Geschichte Englands ist auf die Geschichte des Welches. Nationen sind Schachfiguren auf dem Schachbrett der Weltpolitik. Willkür und schamloser Krämergeist verbünden sich, um dem goldenen Kalb zu dienen.

Vor der Geschichte wird einmala dieser Entschluß der briti- schen Staatsmänner als höchste Schuld eines Volkes gelten. Nur der deutsche Soldat und die Verbündeten der jungen Nationen wissen, wie die bolschewistische Willkür aussieht. Jene aber, die Europa an das bolschewistische Chaos auszuliefern bereit waren, haben durch das Bündnis mit den Gegenträften des Le- bens sich selbst gerichtet. Werner Acker.

aus acht Geschützen von 15,2 Zentimeter, acht Geschützen von 10,2, eine Luftabwehrartillerie von vier mittleren und 12 leichten Ge- schützen und acht Torpedorohren. Zwei Katapultflugzeuge befan- den sich an Bord. Maschinen von 72 000 PS. gaben dem auf einer englischen Werft gebauten Schiff den Antrieb. Die friedens- mäßige Besatzung von 550 Mann trifft die kleine australische Marine umso schwerer, als diese Schlachtschiffe überhaupt nicht besitzt und jetzt nur noch aus fünf Kreuzern, fünf Zerstörern, einigen Schnellbooten und Spezialfahrzeugen besteht. Der Unter- gang des Kreuzers „Sidney“ ist daher von Bedeutung für die lehrreiche Lage im Pazifik.

Der Hilfskreuzer „Cormoran“ hat eine erfolgreiche Lauf- bahn im Kreuzerrieg in überseeischen Gewässern hinter sich. Von seinen Erfolgen ist in den Meldungen des Oberkomman- dos der Wehrmacht wiederholt berichtet worden. Monatslange Fahrten führten den Hilfskreuzer in die verschiedensten Verfor- gungsgebiete. Überall hat er der britischen Versorgungsschiff- fahrt heftig zugesetzt und durch sein Auftreten Unruhe gestiftet. Die Engländer haben die Laufbahn dieses Schiffes an Hand der vielen Schiffversenkungen zu verfolgen gesucht. Sie glauben heute, eine ganze Anzahl namentlich genannter Schiffe auf das Erfolgskonto dieses Hilfskreuzers setzen zu können und veröffent- lichen darüber eine Liste. Obwohl diese Liste weder auf Vollstän- digkeit Anspruch erheben kann, noch in Einzelheiten zutrifft, gibt sie doch eine Vorstellung von der weitverzweigten Tätigkeit eines Hilfskreuzers in überseeischen Gewässern. Unter diesem Gesicht- punkt ist die folgende britische Darstelluna zu werten. Auf das Konto dieses Hilfskreuzers stellt die britische Liste zunächst die Versenkung der drei Schiffe „Antonia“, „British Union“ und „African Star“. Später habe er den „Eurylochus“ versenkt. Dann tauchte er im Südatlantik auf und versenkte im Frühjahr dieses Jahres den Dampfer „Agaita“ und „Craftsman“. Im Juni operierte er dann — immer noch dieser britischen Darstel- lung — zwischen Ceylon und Sumatra, wo er die Dampfer „Geld- dit“ und „Kareba“ versenkte. Ende September habe er schließlich das von England übernommene griechische Schiff „Cembliccos“ versenkt. Es ist zu berücksichtigen, daß der Gegner mit solchen Darstellungen versucht, der deutschen Hilfskreuzertätigkeit auf die Spur zu kommen. Die Veröffentlichung der tatsächlichen Kriegserfolge des „Cormoran“ bleibt deshalb einer späteren Zeit vorbehalten.

Der deutsche Sieg in diesem ungleichen Gefecht wird noch dadurch unterstrichen, daß der australische Kreuzer „Sidney“ mit der gesamten Besatzung verloren ging, während ein großer Teil der Hilfskreuzerbesatzung in Booten die Küste erreichen konnte. Der Kreuzer „Sidney“ war bereits sechs Tage überfällig. Die australische Regierung hatte, wie der Marineminister jetzt mitteilt, Suchflugzeuge bis zur äußersten Grenze des Aktions- radius ausgeschildt, aber keine Spur von dem Kreuzer war zu entdecken. Der Premierminister Curtin behauptet, die Veröffent- lichung über den Verlust verzögert zu haben, weil man die Hoff- nung noch nicht aufgegeben hätte, aber das Schicksal der „Sid- ney“ etwas zu erfahren. Tatsache ist, daß der Feind den Verlust erst jagte, nachdem die deutschen Schiffsboote an der australi- schen Küste gelandet waren. So erst wurde der Untergang des Kreuzers „Sidney“ in der australischen Bevölkerung bekannt.

Der australische Aviso „Baramatta“ gesunken

Berlin, 3. Dez. Mit der Versenkung des australischen Kreuzers „Sidney“ wird auch zugleich die Vernichtung des australischen Avisos „Baramatta“ gemeldet, ein modernes Geleitschiff. Die „Baramatta“ wurde 1940 fertiggestellt und als Geleitschiff in Dienst gestellt. Die versenkte „Baramatta“ gehörte wie die „Sidney“ der australischen Marine an und hatte eine Wasser- verdrängung von 1000 Tonnen. Die vollständige Besatzung be- trug 161 Mann. Davon werden 141 Offiziere und Mannschaften vernichtet, die wahrscheinlich ums Leben gekommen sind.

Sowjets räumen Hangoe

DNB. Helsinki, 3. Dez. 1941. Das Oberkommando der finnischen Wehrmacht gab gegen 23.00 am 3. Dez. als Sondermeldung bekannt:

Wegen des nahenden Winters und des Druckes unserer Truppen hat der Feind die Räumung des Gebietes von Hango (Hankoe) begonnen. Die in den bisherigen Be- richten gemeldeten Explosionen dauern an. Das wieder- gewonnene Gebiet ist überall gründlich zerstört, miniert und mit zahllosen Sperrern versehen.

Wieder britischer 4000 Tonner versenkt

DNB. Berlin, 3. Dez. 1941. Wie am Mittwoch bekanntge- geben wird, ist der britische Frachtdampfer „Jehmore“ (4000 BRT.) versenkt worden. Mit dem Verlust des Dampfers „Meriones“ (7557 BRT.), der am 2. Dezember gemeldet wurde, muß also London innerhalb von zwei Tagen wieder 11 647 BRT. verlorenen Schiffsraumes zugeben.



Der italienische Wehrmachtsbericht

Fortgang der Kämpfe in der Marmarica — Zahlreiche britische Panzer und Flugzeuge vernichtet

DNB Rom, 3. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:
In der Marmarica nahmen die Kämpfe trotz örtlicher schlechter Wetterlage ihren Fortgang.

In Tobruk Artillerietätigkeit und Aktionen unserer vorgeschobenen Abteilungen. Im Zentralabschnitt einige Zusammenstöße, wobei feindliche Kampfmittel vernichtet und ein britisches Flugzeug durch die Bodenabwehr abgeschossen wurde. An der Sollum-Front wurde das Artilleriefeld des Feindes gegen die besetzten Stellungen von Bardia erwidert. Die Flak schloß ein feindliches Flugzeug brennend ab. Weiteren Ermittlungen zufolge vernichteten unsere die Stellung von Sidi Omar verbleibenden Verbände 17 Panzer, 5 Kampf- und 20 Kraftwagen des Feindes.

Britische Flugzeuge warfen Bomben auf Benghasi, Derna und andere Ortschaften der Cyrenaika ab. Eines der Flugzeuge wurde getroffen und zur Landung gezwungen. Die Besatzung wurde gefangen genommen. Ein weiteres Flugzeug wurde von der Bodenabwehr Derna abgeschossen.

Italienische Jagdflugzeuge schossen im Luftkampf fünf feindliche und die deutschen Jagdflugzeuge zwei feindliche Flugzeuge ab. Im Verlauf einer nächtlichen Aktion über dem Gebiet von Marsa Matruh wurde ein feindliches Jagdflugzeug von italienischen Bombern abgeschossen.

Die Flugzeugführer der Torpedoflugzeuge, die wie im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldet, den feindlichen Kreuzer versenkten, sind Fliegerhauptmann Giulio Marini und die Fliegerleutnants Aligi Strani und Giuseppe Cocci.

Italienische Jäger schossen 9 Hurricane ab

Rom, 3. Dez. Italienische Jagdflugzeuge schossen, wie ergänzend zum italienischen Wehrmachtsbericht gemeldet wird, in gleichzeitigen Luftkämpfen mit etwa 40 englischen Flugzeugen in Nordafrika neun Hurricane ab. Der Abschluß von weiteren drei ist wahrscheinlich, während weitere sieben sichtbare Beschädigungen davontragen.

Ohne eigene Verluste gelang es einem italienischen Flugzeugverband, wie ein Sonderbericht der Agenzia Stefani aus Nordafrika meldet, im Kampf mit einem zahlenmäßig überlegenen feindlichen Jägerverband seinen Gegner brennend abzuschließen und mehreren anderen Beschädigungen zuzufügen.

Der finnische Heeresbericht

Helsinki, 3. Dez. Der finnische Heeresbericht vom Dienstag lautet u. a.:

Karelistische Landenge: Feindliche Artillerie, und Granatwerferfeuer in den nördlichen Linien. Die Beschießungen von Laitinen und Krasnoarsk haben an der Beschießung teilgenommen und ihr Feuer auf Terijoki und Kudala gerichtet. Die eigene Artillerie und die Granatwerfer konnten Vorkämpfer in feindlichen Truppenlagern feststellen.

Swir-Front: Auf dem Bahnabschnitt gegenseitige Artillerie- und Granatwerferfeuer sowie Spähtruppentätigkeit. Die eigene Artillerie hat eine feindliche Batterie, Feldgeschütze und Panzerabwehrkanonen zum Schweigen gebracht und Vorkämpfer in feindliche Widerstandsnester und Bunker zerstört.

Seefreitkräfte: Aus einem feindlichen Geleitzug, der sich auf dem Finnischen Meerbusen bewegte, hat eine unserer Flottenabteilungen ein Handelsfahrzeug durch Beschuß zum Sinken gebracht. Ferner wurde beobachtet, daß ein feindliches Schiff auf eine Mine lief.

Luftreitkräfte: Die Flugzeugtätigkeit wurde in gewissem Maße durch die Witterungsverhältnisse beschränkt. Die eigenen Luftreitkräfte haben in der Gegend von Kronstadt einen großen Frachter unter Beschuß genommen und, wie festgestellt wurde, in Brand geschossen. In Ostafrika wurden einige Luftwagengruppen sowie Ölbehälter mit Bomben belegt. Des Weiteren wurde eine Stichbahn der Kurman-Bahn mit Bomben belegt, wobei Vorkämpfer mit schweren Bomben zerstört wurden. Die Bodenabwehr hat ein feindliches Flugzeug zum Abschluß gebracht. Eine eigene Maschine kehrte nicht zu ihrem Stützpunkt zurück.

Erfolgsmeldungen von der Ostfront

Aus den Kämpfen um Leningrad

Berlin, 3. Dez. Der Schiffsahrtsweg zwischen Leningrad und Kronstadt, der nur noch durch Einlag von Eisbrechern aufrechterhalten werden kann, ist für die Bolschewisten nur noch unter großen Verlusten besetzbar. Schwere Artillerie des deutschen Heeres kontrolliert ständig die bolschewistischen Verluste, diese Strecke zu besetzen und Kriegsmaterial oder Soldaten von Leningrad nach Kronstadt zu befördern. Auch am 2. Dezember wurde ein bolschewistischer Frachtdampfer, der sich trotz der zunehmenden Vereisung der Leningrader Bucht auf der Fahrt nach Kronstadt befand, von der deutschen Artillerie unter wirksamer Feuer genommen. Auf dem Frachter wurden mehrere Einschläge deutscher Granaten beobachtet, die dem Schiff schwere Beschädigungen zufügten. An anderer Stelle der Einschließungsfront von Leningrad nahm die schwere Artillerie des deutschen Heeres erneut kriegswichtige Anlagen in Leningrad unter Feuer. In Kasernenanlagen und Rüstungswerken, ist u. a. in dem Rüstungswerk Elektrosila, wurden zahlreiche Treffer erzielt, die weitere schwere Schäden in den Leningrader Werken hervorriefen.

Einbruch ins Moskauer Verteidigungssystem

Berlin, 3. Dez. Der Einbruch der deutschen Truppen in das bolschewistische Verteidigungssystem vor Moskau am 1. Dezember ist mit hervorragenden soldatischen Leistungen aller eingeschlossenen deutschen Einheiten verbunden. In harten Kämpfen haben die deutschen Soldaten ein riesiggedecktes bolschewistisches Stellungssystem bezwungen, das durch zahlreiche Panzer, Maschinengewehre und Widerstandsnester aus Holz und Stein verstärkt war. Außerdem hatten die Bolschewisten mehrere kleinere Dörfer zu festungsartigen Stützpunkten ausgebaut.

Gegen dieses Verteidigungssystem traten die deutschen Infanterie- und Panzerverbände am Morgen des 1. Dezember nach vortragender Artillerievorbereitung an. Trotz der großen Kälte, des Schnees und des ständigen Arbeitens sich die deutschen Soldaten an die bolschewistischen Stellungen heran. Um die zahlreichen Widerstandsnester und vor allem um den Besitz der von den Bolschewisten besetzten Dörfer entwickelten sich zähe und hartnäckige Einzelkämpfe, in denen sich die deutschen Infanteristen und Pioniere wiederum den Bolschewisten kämpferisch weit überlegen zeigten.

Unter schweren bolschewistischen Verlusten wurde ein Stützpunkt nach dem anderen ausgeräumt. Bereits in den Mittagsstunden war klar erkennbar, daß der deutsche Einbruch in die bolschewistischen Stellungen auf breiter Front gelungen war. In einzelnen Stellen des Kampfgebietes waren von den deutschen Soldaten Minenfelder zu überwinden, die von den Bolschewisten mit allen Mitteln der Sprengtechnik angelegt waren.

Die Truppen eines deutschen Armeekorps drangen gegen heftigen bolschewistischen Widerstand und unter Abwehr mehrerer wirkungsloser Gegenangriffe in fähigen Vorstößen tief in die bolschewistischen Stellungen ein. Im Rücken der Bolschewisten nahmen sie mehrere kleinere Ortschaften. Der schnelle Vorstoß dieses Armeekorps bedeutete für die frontal angreifenden deutschen Truppen eine spätere Entlastung. Die blutigen Verluste der Bolschewisten waren außerordentlich hoch.

Einen Maßstab für die Schwere der bolschewistischen Verluste in diesem Kampfabschnitt gibt die Tatsache, daß ein einziges deutsches Armeekorps in der Zeit zwischen dem 27. und 29. November nach erfolgreichem Angriff außer zahlreichen Gefangenen über 3000 gefallene Bolschewisten auf dem Kampffeld feststellte.

Aus der Umzingelung befreit

Berlin, 3. Dez. Eine deutsche Aufklärungsabteilung und ein Infanterieregiment wichen am 1. Dezember im mittleren Frontabschnitt in vorbildlichem Zusammenwirken bolschewistische Gegenangriffe zurück. Die Aufklärungsabteilung, die den linken Flügel ihrer Division bildete, wurde nach der Einnahme einer Ortschaft von zahlenmäßig überlegenen bolschewistischen Kräften angegriffen. Die Aufklärungsabteilung nahm sofort Verbindung mit dem Kavallerieregiment zur Linken auf. Dieses Regiment unternahm sofort einen Entlastungsvorstoß für die Aufklärungsabteilung. Das Infanterieregiment stellte die Bolschewisten und warf sie hinter eine Ortschaft zurück. Die Ortschaft selbst, die von harten Feindkräften verteidigt wurde, wurde von den deutschen Infanteristen nach hartem Häuser- und Straßenkampf genommen. Auch das im linken Regimentsabschnitt kämpfende Infanterie-Bataillon war bei dem Entlastungsvorstoß erfolgreich. In umfassendem Angriff vernichtete es ein ganzes bolschewistisches Schützenbataillon. Außer 300 Gefangenen verloren die Bolschewisten an 200 Soldaten, die tot auf dem Kampffeld liegen blieben. Die durch den erfolgreichen Vorstoß des deutschen Infanterieregiments entlastete Aufklärungsabteilung setzte im Laufe des Tages ihre Aufgabe fort.

Heldenkampf eines deutschen Infanteriezeuges

Berlin, 3. Dez. Bei den Kämpfen im Südbereich der Ostfront wies ein als Sicherung weit vorgeschobener deutscher Infanteriezug fünf Tage lang die Angriffe von zwei sowjetischen Bataillonen blutig zurück. Ganz auf sich allein gestellt, trotzten die Infanteristen dem zahlenmäßig überlegenen Feind, denn wegen der ungünstigen Geländebeschaffenheit konnten ihnen die schweren Waffen keine Unterstützung bringen. Am Morgen des fünften Tages, als der Zug die letzte Patrone verschossen und im erbitterten Kampf Mann gegen Mann die letzte Handgranate verbraucht hatte, nahte für diese Schaar tapferer Soldaten die kritische Stunde: Einige Artillerievorkämpfer hatten es den Bolschewisten ermöglicht, in die Flanke und in die Rücken des Zuges vorzustoßen. Selbst in dieser verzweifeltsten Lage gab der Zugführer, ein bewährter Leutnant, nicht die Stellung auf. Mit ausgeplanter Bajonettkriegführung griffen die Infanteristen die Bolschewisten an, um sie im Gegenstoß zurückzuwerfen. An der Spitze seines Zugtrupps fand der Leutnant hierbei mit einem Teil seiner Soldaten den Heldentod. Die übrigen Infanteristen des Zuges hielten die Stellung in diesem wichtigen Abschnitt.

Bomben auf Rybinsk

Berlin, 3. Dez. Wie der DNB-Bericht vom 2. Dezember meldete, erzielte die deutsche Luftwaffe Bombenvorkämpfer in einem Flugzeugwert in Rybinsk. Rybinsk, eine Stadt von rund 140.000 Einwohnern, liegt 250 Kilometer nordwestlich von Moskau und 25 Kilometer unterhalb des Arles, an dem die Wolga ihren jäh nordostwärts gerichteten Lauf nach Südosten umbiegt. Zwei Flüsse, die Ticherevka und Schelina, münden bei Rybinsk in die Wolga. Die Wolga findet ihre Fortleitung nach Nordwesten durch die Wologa, die durch den Tichwinka-Kanal schließlich in den Ladoga-See mündet und dadurch die Verbindung der Wolga zur Ostsee und zum Eismeer herstellt. Durch diese Flußverbindungen und durch diesen Anschluß an das Kanalsystem hat sich Rybinsk, das früher eine kleinere Fischerstadt war, zu einem bedeutenden Flußhafen für Getreidemehl und Getreidemehl entwickelt. Der Getreidemehlhandel hat wiederum eine große Mühlenindustrie hervorgerufen, die wiederum die Wolgashiffahrt belebt. Von Rybinsk aus fahren die großen Wolgadamper bis in das Kaspiische Meer. Dank dieser begünstigten Verkehrswege, die noch durch direkte Eisenbahnverbindungen zur Strecke Leningrad-Moskau hin und über Saratow zur großen Strecke Moskau-Kirov-Perm hin an Bedeutung gewonnen, konnte sich Rybinsk zu einer Industriestadt entwickeln. Die Industriestadt ruht das jüngst fertig gewordene Wasserkraftwerk mit 330.000 Kilowatt Produktion aus. Das große Flugmotorenwerk „Awiastraj Pawlow“ steht an der Spitze der großen Fabriken von Rybinsk. Es hatte 1940 15.000 Arbeiter. Seine Produktion von Flugmotoren und Motorgeräten findet ihre Ergänzung in den Fabriken für Patzerherstellung und in der ebenfalls mehr als 3000 Arbeiter umfassenden Maschinenfabrik „Ischowa“, die Artillerie- und Abwehrmunition, Feldminen und Torpedos produziert. Die übrigen Fabriken von Rybinsk dienen dem Schiffbau, dem Bau von Waggons, der Produktion von Drucker-Maschinen, Chemikalien und sonstigen Verbrauchsgüter. Der Angriff der deutschen Luftwaffe traf also wieder eine wichtige Rüstungsstadt der Sowjetunion.

Zähes Anhalten nach schneidigem Vorstoß

DNB Berlin, 3. Dez. Eine schneidige Waffentat vollbrachte in den letzten Noembertagen eine deutsche Aufklärungs-Schwadron in einer Vorausabteilung im Südbereich der Ostfront. Die Schwadron erhielt den Auftrag, an der Spitze ihrer Division einen Flußübergang zu sichern und bis zum Rückziehen der Division zu halten. Trotz heftigen bolschewistischen Widerstandes drangen die deutsche durch die bolschewistischen Stellungen bis zu dem Flußlauf vor. In fähigem Handreich überwindigten sie das bolschewistische Brückenkommmando und gewannen das jenseitige Flußufer. Während zwei Jünger der Schwadron die Sicherung der Brücke übernahmen, besetzten die anderen Soldaten die von den Bolschewisten bereits ausgebrachten Sprengladungen. Mit allen Mitteln versuchten die Bolschewisten, die für sie wichtige Brücke wiederzugewinnen, aber ohne Erfolg, trotzdem daß die wenigen deutschen Soldaten heftigen Gegenangriffen und hartem Artilleriefeuer aussetzt waren.

Vier bolschewistische Schiffe versenkt

DNB Berlin, 3. Dez. Am 1. Dezember haben finnische Flugzeuge und die finnische Artillerie zwei bolschewistische Geleitzüge im Finnischen Meerbusen wirksam bekämpft. Wie hierzu jetzt bekannt wird, wurden aus diesen beiden Geleitzügen durch die finnische Küstenartillerie zwei Schiffe, durch finnische Seefreitkräfte ein Schiff und durch die Angriffe der finnischen Kampfflugzeuge ein weiteres Schiff versenkt. Somit kostete der Versuch, die deutschen und die finnischen Sperren im Finnischen Meerbusen zu durchbrechen, die Bolschewisten insgesamt vier Schiffe.

Unter dem Feuer deutscher Fernkampfbatterien

DNB Berlin, 3. Dez. Deutsche Fernkampfbatterien beschossen in den Mittagsstunden des 2. Dezember wieder Schiffsziele im Kanal. Die britischen Schiffe drehten sofort ab und flüchteten in den Kanal unter der britischen Küste. Infolge des unflüchtigen Wetters konnte keine Beobachtung über die weitere Wirksamkeit des Beschusses gemacht werden.

Stalin treibt Moskauer Frauen in den Kampf

Ein britisches Stimmungsbild

Stockholm, 3. Dez. Der Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph“ in Samara, A. T. Cholerton, gibt in seinem letzten Bericht einen sehr aussagekräftigen Einblick in die rücksichtslosen Methoden, mit denen Stalin die Zivilbevölkerung von Moskau, und zwar vor allem auch die Frauen, in die Kampflinie wirft. Hunderttausende von Zivilisten seien in die Schützengraben geschickt worden, wo sie die gelichteten Reihen der regulären Truppen ausfüllen müßten.

200.000 Moskauer Frauen erhielten, wie Cholerton weiter berichtet, den Befehl, sich sofort zum Wehrdienst zu melden. Sie standen in langen Schlangen vor den Musterungsbüros, oft zwei bis drei Tage an, während die Stadt fast ständlich von deutschen Fliegern angegriffen wurde. Jede der Frauen erhielt eine Anweisung auf eine Brotration für die folgende Woche. Anders Nahrung war nicht verfügbar. Mit dieser Anweisung mußten sie sich abermals in langen Schlangen anstellen, um ihre Ration auch wirklich zu erhalten. Die meisten von ihnen werden dazu benutzt, Schützengräben auszuwerfen. Sie müssen ferner erste Hilfe in der Feuerlinie leisten und vor allem Gräber für die Gefallenen auswerfen. Viele Frauen werden auch direkt in den Kampf eingesetzt.

Cholerton berichtet weiter, das äußere Bild Moskaus habe sich vollkommen geändert. Die einstmalig so menschenüberfüllten, lärmenden Straßen seien sehr still geworden. Die Bewohner mühten sich in langen Schlangen anstellen, um die wenigen Rationen in Empfang zu nehmen. Auf den großen Durchgangsstraßen seien überall Barrikaden errichtet worden. Die Rüstungsindustrie des Moskauer Bezirks habe aufgehört zu arbeiten.

Der Bericht Cholertons ist natürlich von den Sowjets scharf zensiert worden, aber aus seinen kurzen Hinweisen und Andeutungen kann man sich ein Bild machen, wie verzweifelt die Lage der Stadt geworden ist.

Wie der Britenkreuzer vor Tobruk versenkt wurde

DNB Rom, 3. Dez. Zu der im italienischen Wehrmachtsbericht vom Dienstag gemeldeten Torpedierung eines englischen 5000-T-Kreuzers der „Aurora“-Klasse wird ergänzend bekannt, daß ein englischer Flottenverband von vier leichten Kreuzern von einem Flugzeug des deutschen Fliegerkorps auf der Höhe von Tobruk gesichtet und gemeldet worden war. Daraufhin wurde ein Verband italienischer Torpedoflugzeuge unter dem Kommando des Fliegerhauptmanns Giulio Marini entsandt. Im Schutze niedriger Wolken konnten sich die Torpedoflugzeuge unbemerkt in eine günstige Angriffsposition bringen und griffen den schnell fahrenden Kreuzer an, der sich auf der äußersten Rechten des Verbandes befand. Die italienischen Flugzeuge griffen aus zwei Richtungen gleichzeitig an. Zwei Flugzeuge von rechts und das dritte von links; alle drei schossen gleichzeitig aus einer Entfernung von 750 bzw. 600 Meter ihre Torpedos ab, die sämtlich den Kreuzer trafen, der innerhalb zwei Minuten sank. Die italienischen Flugzeuge kehrten an ihre Stützpunkte zurück, das Führerflugzeug mit schweren Beschädigungen, die es von der feindlichen Flak erhalten hatte.

Den Verlegungen erlegen

Ritterkreuzträger H-Unterführer Röhner seinen Verlegungen erlegen

Berlin, 3. Dez. Seinen bei den Kämpfen im Osten erlittenen schweren Verlegungen erlegen ist Ritterkreuzträger Erwin Röhner, H-Unterführer in einer Panzerjägerabteilung. Der 23 Jahre alte H-Unterführer Erwin Röhner ist im West- und Südoberfeldzug in den Reihen der H-Division „Reich“ gestanden. Das Ritterkreuz erhielt er für überlegenen und tapferen Einsatz bei den Kämpfen um Velsko. Als Geschützführer einer leichten Panzerkompanie gelang es ihm, acht angreifende sowjetische Panzerkampfwagen in fünf Minuten zu vernichten und in Verbindung mit ähnlichen Taten die Widerstandskraft des Gegners erheblich zu schwächen.

Ritterkreuzträger H-Hauptsturmführer Pleiß gefallen

DNB Berlin, 3. Dez. Bei den Kämpfen um Kofow fiel am 17. November der Kompanieführer der 1. Kompanie der Leibpandurie „Adolf Hitler“, Ritterkreuzträger, H-Hauptsturmführer Herb Pleiß. Erst im Mai dieses Jahres hat der Führer H-Hauptsturmführer Pleiß durch Verletzung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes für sein heldenmütiges Verhalten im Südoberfeldzug ausgezeichnet.

Hungerrevolten im Iran

Teheran, 3. Dez. In einem amtlichen Kommuniqué der iranischen Regierung wird mitgeteilt, daß es in den Städten Hamadan und Kermandschah und in den dazugehörigen Provinzen zu Hungerunruhen unter der Bevölkerung kam, da von Seiten der britischen Militärbehörden in den beiden Provinzen in normalen Zeiten waren diese beiden iranischen Provinzen eine so große Menge Getreide beschlagnahmt wurde, daß der Rest für die Versorgung der Zivilbevölkerung nicht mehr ausreichte. Getreideüberflußgebiete.

Die Engländer hatten bei der widerrechtlichen Besetzung des Landes ausdrücklich erklärt, die Versorgung Irans sicherzustellen. Sie beschlagnahmten aber das Getreide und ließen gewissermaßen die Bevölkerung hungern.

Wir griffen zwei Transporter

Eine Besatzung der He 111 berichtet von ihrem gefährlichsten Mittelmeer-Einsatz

Von Kriegsberichterstatter Udo Wolter

DNB... 3. Dez. (BR.) Wir starteten mit einem Aufklärungsflug nach der afrikanischen Küste hinüber. Nach längerer Flugzeit entdeckten Feldwebel L., mein Flugzeugführer und ich plötzlich vor uns drei in Kleinkreis fliehende englische Schiffe. Ein besseres Jagdglück konnten wir kaum haben. Wir hatten zwei bis auf den letzten Nagel an Deck besetzte englische Transporter entdeckt, die von einem Kanonenboot gesichert wurden. Wir flogen eine hohe Kurve, dann drückte L. unsere Maschine hinab. Im Tiefangriff gingen wir gegen den letzten Dampfer vor. Unsere Maschinen-gewehrsalven prasselten an Deck des Transporters, aber die angegriffenen Schiffe blieben uns die Erwiderung nicht schuldig. Maschinengewehre und leichte Flak schossen aus allen Rohren, die Rauchspur sprühte nur so um unseren drachen Vogel.

Ich sehe den Kahn unter mir, werfe ab. Die Bomben liegen dicht neben der Bordwand. Also noch einmal heran. Diesmal haut es hin. Die Bomben detonieren auf dem He 2, Qualmwolken steigen auf. Getroffen! Eine schwere Bombe haben wir noch. Feldwebel L. fahrt unsere He 111 erneut gegen den Verband ein. Diesmal gilt es, denn für einen nochmaligen Anflug haben wir keine Bomben mehr. Das Abwehrfeuer wird immer wilder. Ich darf gar nicht darauf achten, starre durch das Visier, in das jetzt langsam der zweite Transporter einwandert. Abwurf! Die Bombe fällt genau vor den Bug des Transporters, der direkt auf sie auflieft.

Die Wirkung ist fürchterlich. Eine riesige Explosion wirft das Schiff empor, in gewaltigen Wasserfällen verschwindet es für einen Augenblick unserer Sicht. Im nächsten Augenblick taucht es brennend aus den gewaltigen Strudeln auf, "akt" schnell ab.

Noch haben wir keine Zeit, uns über den Erfolg zu freuen, als unsere Maschine sich emporgeworfen wird. Diesmal hat es uns erwischt. Der erste Blick gilt den Instrumenten, die Wassertemperatur des einen Motors geht rasend schnell zu. Ein Flaktreffer hat den rechten Motor erledigt.

Aus dem Feuerbereich des Kanonenbootes sind wir heraus, aber mein Flugzeugführer macht ein bedenklches Geschäft. Wir sind Hunderte von Kilometer von der rettenden Küste entfernt. Durch die Tiefangriffe haben wir eine geringe Höhe. Gerade da L. die Maschine noch halten kann, aber mit der Zeit sinkt sie doch Meter um Meter ab. Alles überflüssige Gerät wird über Bord geworfen.

Gott sei Dank! Unsere brave He 111 läßt uns nicht im Stich. In wenigen Metern Höhe fliegen wir über dem Wasser dahin, aber die Maschine hält sich. Fünf Stunden haben wir zu fliegen, eine qualende und fast endlose Zeit, in der unser Schicksal an dem einen Motor hängt. Aber sein gleichmäßiges Dröhnen verleiht uns auf dem ganzen Flug nicht, sicher bringt uns die He zu unserem Einflughafen.

Ein Aufruf von Dr. Goebbels

Spendet Grammophonapparate und Schallplatten!

Berlin, 3. Dez. Der Reichspropagandaleiter der NSDAP und Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels erläßt folgenden Aufruf:

Die deutsche Wehrmacht hat die bolschewistischen Angriffsfronten vernichtend geschlagen!

Unermessliches Geld und unverstellbares Elend haben damit unsere Soldaten von uns allen ferngehalten!

Kun haben unsere Väter und Brüder Tausende von Kilometern von der Heimat entfernt. Sie brechen den letzten Widerstand des Gegners und bereiten damit für alle Zeiten die Gewähr des Volkswaisens!

In den trostlosen Weiten des sowjetischen Raumes erfüllen die deutschen Soldaten trotz aller Anbil der Witterung in täglichem Einlage ihre Pflicht. Ihre Strapazen und Entbehrungen sind ungeheuer. Sie verdienen die einfachsten Einrichtungen der Zivilisation. Rundfunk können sie nur in seltenen Fällen hören. Sie haben kaum Möglichkeiten der Unterhaltung und Entspannung. Wir alle wollen unseren Soldaten an der Front und im hohen Norden den Kampf erleichtern helfen!

Für die Kampfpausen und Ruhetage wird die Heimat ihnen die Möglichkeit der Entspannung schaffen!

Ich rufe daher zu einer Spende von Grammophonapparaten und Schallplatten auf. Gebraucht werden Koffer- und Tischapparate sowie vor allem unterhaltende und musikalische Schallplatten.

Denke jeder, der sich von diesen Dingen schwer trennen kann, daran, daß er damit vielen Soldaten an der Front ein Stück Heimat vermittelt!

Uns bleibt zu Hause so viel Möglichkeit an Entspannung, daß die geforderten Apparate und Schallplatten, gemessen an dem, was unsere Soldaten entbehren, kaum ein schweres Opfer bedeuten können.

Die Sammlung wird in der Zeit vom 7. bis 14. Dezember 1941 durch die Partei durchgeführt. Die gesammelten Apparate und Schallplatten werden im Einvernehmen mit der Wehrmacht direkt an die Front gelangt.

Zeigen wir unseren Soldaten, wie wir mit ihnen verbunden sind und ihnen durch Taten danken!

Sven Hedin an die schwedische Presse

Antwort zu dem Thema Leningrad

Stockholm, 3. Dez. Der schwedische Afenforcher Dr. Sven Hedin ist von der schwedischen Presse heftig wegen eines Zeitungs-Interviews angegriffen worden, in dem er seine Auffassungen hinsichtlich des Schicksals Leningrads darlegt und seine Sympathien für Finnland bekundet hatte. Sven Hedin wendet sich nun in einer Zeitschrift an „Dagens Nyheter“ gegen diese Angriffe und begründet seine Stellungnahme, die Anlaß zu der Kritik gegeben hat u. a. wie folgt:

„Die Darstellung“, daß ich „betretet“ hätte, daß Leningrad der Erde gleichzumachen sei und daß ein solches Schicksal der Stadt zu meinen „Wunschträumen“ gehöre, ist erhebtlich übertrieben. Meine Auffassung ist die, daß, wenn eine von allen Seiten eingeschlossene besetzte Stadt sich weigert, zu kapitulieren, diese zwangsläufig nach den unerbittlichen Gesetzen des Krieges in Trümmer geschossen wird. Ich wünsche Leningrad wirklich nicht ein solches Schicksal. Ich bedauere außerordentlich die Masse von Stalin und Woroschilow, die die Verteidigung der Stadt bis zum äußersten vorzuschreiben, ohne daran zu denken, welche fürchterliche Leid dadurch 3 1/2 Millionen Zivilbewohner und einhundert Millionen Soldaten zugefügt wird. Diese Masse werden sehr wahrscheinlich trotz der zynischen Grausamkeit mit der gleichen bewunderungswürdigen Disziplin wie bisher von den Eingekesselten bis zum Ende befolgt werden. Die oberste Kriegsgleitung der Sowjetunion trägt also die Schuld an dem Untergang der Stadt.“

Meine Äußerungen sowohl über Leningrad als auch über die neue finnische Grenze gründen sich auf meine Sympathien und meine Bewunderung für Finnland und sein tapferes Volk und auf meine unerschütterliche Überzeugung, daß Finnlands Sache unsere Sache ist. Wenn, wie gesagt wurde, „meine Wunschträume nicht die schwedische Denkart wiedergeben“, so muß ich bedauern, mich in Fragen, die so bedeutsam auch für die Zukunft und Selbständigkeit Schwedens sind, in Opposition zu dem schwedisch-Bolke zu befinden.“

Aus dem Nahen Osten

Libanon unter englischer Krute — Zustände in Palästina

Nana, 3. Dez. Der kürzlich von den britisch-palästinensischen Besatzungsbehörden ernannte Ministerpräsident des Libanon befragte in einer Erklärung die Schwierigkeiten, die das Land infolge der fremden Besetzung durchmache. Er betonte, daß diese Schwierigkeiten nicht leicht zu meistern seien, da das Land gezwungen sei, in erster Linie mit allen seinen Kräften der britischen Kriegsführung Hilfeleistung zu leisten. Ferner erklärte er, daß der Libanon ein arabischer Staat sei und daher keine Politik machen könne, die gegen gesamtarabische Interessen verstoße.

Aus Alexandria meldet „Messaggero“, daß die Aufstandsbewegung in Palästina sich in letzter Zeit wieder verschärft hat. Aus Jaffa, Hebron und Nablus werden blutige Zusammenstöße zwischen bewaffneten arabischen Nationalisten und englischer Polizei und Militär gemeldet. In der Stadt Hebron überfiel eine Gruppe von Nationalisten, unter denen sich auch Flüchtlinge aus dem Irak befanden, eine größere englische Patrouille. Zwölf englische Soldaten blieben tot auf dem Kampfplatz. Außerdem wurden sechs schwerverletzte Soldaten in das Krankenhaus von Jerusalem eingeliefert. Die Agentur Monde Arabo meldet aus Jaffa, daß sich dort in der vergangenen Woche zehn Attentate gegen Juden ereigneten. Täglich werden Sabotageakte gegen britische Militärtransporte gemeldet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

844 000 Mitglieder der spanischen Falange. Nach einer amtlichen Mitteilung zählt die Jugendorganisation der spanischen Falange in ihren Reihen 505 000 männliche und 279 000 weibliche Mitglieder im Alter von 7 bis 18 Jahren. Nach einem Gesetz vom Dezember 1940 wird mit dem Ziel einer gleich ausgerichteten geistigen und körperlichen Erziehung die Mitgliedschaft in der Jugendfront von allen Jugendlichen gefordert.

Lagerhausbrand in Buenos Aires. Im neuen Daten von Buenos Aires brach ein Schadenafeuer aus. Ein hundert Meter langes, vierstöckiges Lagerhaus, das mit Baumwollballen gefüllt war, wurde völlig zerstört. Der Wert des Lagers wird auf mehrere Millionen Pesos geschätzt. Zwei nahegelegene argentinische Dampfer konnten rechtzeitig abgeschleppt werden.

Britischer Frachter „Jehmore“ vernichtet. Wie Newyorker Schiffsahrtstreife bekanntgeben, wurde der britische Frachter „Jehmore“ (4099 BRT.) vernichtet. Bei dem Dampfer „Meriones“, der — wie bereits gemeldet — gleichfalls zerstört wurde, handelt es sich um ein wertvolles Kühlschiff.

Britischer Dampfer vernichtet. Reuter meldet aus Newyork: Aus Schiffsahrtstreifen wurde bekannt, daß der britische Dampfer „Meriones“ (7557 BRT.) in der Nähe der enafischen Küste von einem Flugzeug vernichtet wurde.

Zur neuen Erzeugungsschlacht

Bestands- und Bedarfserhebung am 20. Dezember

Wieviel landwirtschaftliche Arbeitskräfte im Jahr 1942?

Das Soll der Kriegserzeugungsschlacht auch im nächsten Jahr erfolgreich sein, so müssen die verfügbaren Arbeitskräfte richtig angelegt werden. Das ist nur möglich, wenn man weiß, wieviele Kräfte in Arbeit stehen und wieviele insgesamt gebraucht werden. Um diese Erhebungen für das Landvolk zu vereinfachen, werden sie diesmal zusammen vorgenommen. Erfahrt werden alle Betriebe der Landwirtschaft, der Privatforstwirtschaft (sofern sie in Verbindung mit der Landwirtschaft betrieben wird), des Gartenbaus, des Weinbaus und der Fischerei mit mehr als 5 Hektar landw. Nutzfläche, sowie jene Betriebe unter 5 Hektar landw. Nutzfläche, die händig fremde Arbeitskräfte beschäftigen. In das eine vom Reichsamt für Ernährung und Landwirtschaft, das der Ortsbauernführer verteilt, werden alle am 20. Dezember 1941 im Arbeitsverhältnis stehenden Arbeitskräfte des Betriebes aufgeführt, auch diejenigen, deren Arbeitsverhältnis demnächst oder im Laufe des Jahres 1942 endet. Unter „Bedarf“ ist im gleichen Formular der gesamte zu lösende Bedarf für 1942 anzugeben, also auch der Bedarf für solche Arbeitskräfte, die noch vor dem 1. April 1942 aus dem Arbeitsverhältnis ausscheiden. Als ausschreibende Kraft gelten nur diejenigen, die wegen Ablauf des Arbeitsvertrages im gegenseitigen Einverständnis oder wegen einer bereits mit Zustimmung des Arbeitsamtes erfolgten Kündigung bestimmt ausscheiden. Wichtig ist nun, daß der Bedarf auch in ein zweites Formular eingetragen wird, da dieses Papier der Vermittlungsauftrag für die Arbeitsvermittlung, also die Arbeitsämter ist. In diesen Auftragschein legt der Betriebsführer also jeden Bedarf ein, der nur durch Vermittlung des Arbeitsamtes gedeckt werden kann. Für solche inländische Arbeitskräfte, mit denen bereits ein Arbeitsverhältnis abgeschlossen ist, oder deren Eintritt in den Betrieb sichersteht, braucht kein Vermittlungsauftrag gegeben zu werden. In allen anderen Fällen darf mit dem Auftrag aber nicht gezögert werden, da mit späterer zusätzlicher Bereitstellung von Arbeitskräften durch die Arbeitsämter nicht zu rechnen ist. Bei der Angabe des Bedarfs ist der Arbeitsplatz, also Landarbeiter, Melker, Schlepperfahrer usw. zu nennen. Eine Festlegung der Herkunft der benötigten Arbeitskräfte (deutsche Land- und Hausarbeiter, fremdbürtliche Kräfte oder Kriegsgefangene) durch den Betriebsführer ist nicht möglich. Die Arbeitsämter werden in Zusammenarbeit mit dem Reichsamt für Ernährung eine zweckentsprechende Verteilung und Einteilung der vorhandenen Kräfte vornehmen. An Hand der bisherigen Erfahrungen bei der Bestands- und Bedarfserhebung sei noch auf einiges aufmerksam gemacht. Diejenigen Betriebsführer, die ihre schon eingearbeiteten Arbeitskräfte den Winter über beschäftigen, so daß sie ihnen im nächsten Jahre wieder zur Verfügung stehen, fahren im allgemeinen weislicher als besten. Da im vorigen Jahre die Bedarfserhebungen bei den Arbeitsämtern weit niedriger waren als bei den Kreisbauernschaften, ist eine gründliche Überlegung des Bedarfs notwendig. Die Formulare müssen gewissenhaft und genau ausgefüllt und spätestens bis zum 28. Dezember dem zuständigen Ortsbauernführer zurückgegeben werden. Also: Keiner veräumt diesen Termin. Es geht um den Erfolg der Kriegserzeugungsschlacht 1942.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 4. Dezember 1941

Verdunkelungszeit: 4. Dezember von 17.25 bis 9.02

* Vergütung für nichtrauchende Soldaten. Das Oberkommando der Wehrmacht hat neue Bestimmungen für nichtrauchende Soldaten getroffen. Auf Grund verschiedener Antragsungen soll für die Nichtraucher an den Tagen, an denen die Tabakportion per abfolgt wird, eine Regelung durch Geldabfindung Platz greifen. Die Selbstkosten der Tabakportion betragen mindestens 20 Pfg. Um Abhilfe zu schaffen und den Nichtrauchern einen stärkeren Anreiz zum Verzicht auf die Tabakportion zu geben, ist ab 1. Dezember 1941 anstelle von 30 Gramm Drops oder anderer Zuckerwaren eine Geldvergütung von 20 Pfg., die also den Selbstkosten der Tabakwaren entspricht, an die Nichtraucher an den Tagen, an denen nach dem Verpflegungsnachweis die Raucher Tabakwaren erhalten, zu zahlen. Die Geldabfindung von 20 Pfg. täglich an Nichtraucher darf grundsätzlich nur an den Tagen gezahlt werden, an denen eine Tabakportion an die Einheit ausgegeben wird. An den Tagen, an denen keine Tabakwaren an die Einheit ausgegeben werden, ruht der Anspruch auf die Geldabfindung.

Magold, 3. Dez. (Auszeichnung.) Mit der Spange zum EK 1 und II wurde Hauptmann Dr. Erwin Walz, Bruder des Brauereibesizers Walz zum „Anker“, ausgezeichnet.

Horb a. N., 3. Dez. (Unfall.) Ein älterer Geschäftsmann von Horb hatte am letzten Samstag beim Horte Bahnhof das Unglück, beim Aussteigen aus dem Eisenbahnwagen über die Trittbretter auf den Bahnsteig zu stürzen, wobei er sich am Kopf, im Gesicht, an den Augen Verletzungen zuzog, so daß ärztliche Behandlung nötig war.

Stuttgart. (Unfälle.) Am 1. Dezember wurde ein in Stuttgart-Hohen wohnhafter 12 Jahre alter Knabe von einem PKW angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt dadurch eine Platzwunde am Hinterkopf und einen Knöchelbruch am linken Fuß. Am 2. Dezember wurde eine 17 Jahre alte, in Württemberg wohnhafte Friseurin und ein Geizhüter der Wehrmacht von einem bis jetzt unbekannten Personentransportwagen in der Wernerstraße in Stuttgart-Feuerbach angefahren und zum Teil schwer verletzt. Der Fahrer des unbekannten Autos hat die Flucht ergriffen.

Emingen u. M. (Töblicher Unfall.) Julius Damprecht, seit 27 Jahren Verführer bei der Württ. Eisenbahngesellschaft, erlitt am Samstag abend in seiner Wohnung einen Unfall, dem er im Reutlinger Kreisrankenhaus erlag.

Bisingen a. S. (Verbrecher festgenommen.) Als dieser Tage Gendarmeriemeister Gaiser-Alperg auf seinem Dienstgang einen ihm verdächtig vorkommenden Mann anhält und sich dessen Ausweispapiere vorzeigen ließ, die er nicht in Ordnung fand, zog der Mann plötzlich eine Pistole und gab drei Schüsse auf den Beamten ab. Dieser setzte sich mit seiner Waffe zur Wehr und konnte den Verbrecher überwältigen, der als der mehrfach vorbestrafte Otto Egel aus Bisingen festgestellt wurde. Egel hat in den letzten Wochen im Kreis Ludwigsburg mehrere größere Einbrüche begangen.

Chingen a. D. (Er wollte den Opferhof „reparieren“.) In der Herrgottskapelle in Berg beobachteten zwei Frauen einen Mann, der sich am Opferhof mit einem Beil zu schaffen machte, das Beil wegwarf, als er sich beobachtet fühlte und sich dann entfernte. Der Mann konnte ermittelt werden und wurde nunmehr vom Gericht zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Der Versuch des Angeklagten, sich damit hinauszureden, daß er den Opferhof, der beschädigt gewesen sei, habe mit dem Beil reparieren wollen, konnte ihn nicht retten, da das Gericht dieses Ausrede keinen Glauben schenkte.

Heidelberg. (Die Hotei- und Gastkättingehilfin.) Die im Heidelberger Schlosshotel eingerichtete Berufsschule für Hotel- und Gastkättingehilfen wird gegenwärtig von 80 Schülerinnen aus allen Teilen des Reiches besucht. Am Ende des ersten Schuljahres im September haben 20 Schülerinnen mit Erfolg ihre Abschlussprüfung vor der Industrie- und Handelskammer Mannheim abgelegt.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Börse vom 3. Dez. Die Anleihen des Reiches und der Reichsbahn blieben gut gefragt. Aktien uneinheitlich. Unter den einheimischen Werten ließen sich KSA, auf 200 Proz. Holzwerkzeug Laupheim 140. Beachtet waren: Spinnerei und Weberei Kottbus nach Paulle 200 Proz. Geld, Calwer Deden 2 Prozent höher verlangt.

Aufserberfolg der landwirtschaftlichen Spar- und Darlehenskassen. Der Deutsche Spartag am 30. Oktober 1941 war für die landwirtschaftlichen Spar- und Darlehenskassen ein Tag von besonderen Erfolgen. 1 415 819 Einzahler, darunter 180 619 Rentner, zahlten am 30. Oktober bei den ländlichen Genossenschaftskassen 111 818 657 RM. (im Vorjahr 69,4 Millionen) ein. Die in diesem Jahre erreichte Einzahlungshöhe liegt somit 61 Prozent höher als 1940 und 245 Prozent höher als 1938. Dieser außerordentlichen Zustrom von Spargeldern ist greifbarer Beweis für das große Vertrauen und die unerschütterliche Siegesüberzeugung der ländlichen Bevölkerung.

Verleger und Schriftsteller Dieter Lank 3. St. bei der Wehrmacht Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lank in Altensteig Druck: Buchdruckerei Dieter Lank, Altensteig, 3. St. Preis: 3 Pfennig

Morgen Freitag, den 5. Dezember

keine Sprechstunde

Frau A. Deuschle, Heilpraktikerin, Ebhausen

Kleine Wunden schnell verbunden

mit Hansaplast elastisch

Ämtliche Bekanntmachungen
Kreis Calw
Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln

Nachstehend wird die Anordnung des Herrn Württ. Wirtschaftsministers — Preisbildungsstelle — über Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln vom 26. Nov. 1941 — Reg.-Anz. Nr. 84 — in der für den Kreis Calw maßgebenden Fassung bekanntgegeben:

§ 1.
 (1) Bei Abgabe von Speisekartoffeln an Kleinverteilern und Verbraucher gelten nachstehende Höchstpreise je 50 kg:

	Abgabepreis des Großverteilers:		Abgabepreis des Kleinverteilers:		Laden- u. Kleinmarktpreis für 5 kg
	ab Vertriebs- u. Ver- braucher	frei Lager des Klein- verteil. bzw. Großver- teiler (Schiffen und dgl.)	frei Lager des Klein- verteilers	frei Lager des Klein- verteilers	
Preisgebiet B					
Dez. 1941					
Januar 1942	3.40	3.50	3.70	3.70	3.80
Februar	3.50	3.60	3.80	3.80	3.90
März/April	3.65	3.75	3.95	3.95	4.05
Mai	3.75	3.85	4.05	4.05	4.15
Juni/Juli/Aug.	3.90	4.—	4.20	4.20	4.30
Preisgebiet C					
Dez. 1941					
Januar 1942	3.35	3.45	3.65	3.65	3.75
Februar	3.45	3.55	3.75	3.75	3.85
März/April	3.60	3.70	3.90	3.90	4.00
Mai	3.70	3.80	4.—	4.—	4.10
Juni/Juli/Aug.	3.85	3.95	4.15	4.15	4.25
Preisgebiet D					
Dez. 1941					
Januar 1942	—	—	—	3.25	3.35
Februar	—	—	—	3.35	3.45
März/April	—	—	—	3.50	3.60
Mai	—	—	—	3.60	3.70
Juni/Juli/Aug.	—	—	—	3.75	3.85

Weiß-, rote und blaue Sorten

	Abgabepreis des Großverteilers:		Abgabepreis des Kleinverteilers:		Laden- u. Kleinmarktpreis für 5 kg
	ab Vertriebs- u. Ver- braucher	frei Lager des Klein- verteil. bzw. Großver- teiler (Schiffen und dgl.)	frei Lager des Klein- verteilers	frei Lager des Klein- verteilers	
Preisgebiet B					
Dez. 1941					
Januar 1942	3.10	3.20	3.40	3.40	3.50
Februar	3.20	3.30	3.50	3.50	3.60
März/April	3.35	3.45	3.65	3.65	3.75
Mai	3.45	3.55	3.75	3.75	3.85
Juni/Juli/Aug.	3.60	3.70	3.90	3.90	4.—
Preisgebiet C					
Dez. 1941					
Januar 1942	3.05	3.15	3.35	3.35	3.45
Februar	3.15	3.25	3.45	3.45	3.55
März/April	3.30	3.40	3.60	3.60	3.70
Mai	3.40	3.50	3.70	3.70	3.80
Juni/Juli/Aug.	3.55	3.65	3.85	3.85	3.95
Preisgebiet D					
Dez. 1941					
Januar 1942	—	—	—	2.95	3.05
Februar	—	—	—	3.05	3.15
März/April	—	—	—	3.20	3.30
Mai	—	—	—	3.30	3.40
Juni/Juli/Aug.	—	—	—	3.45	3.55

2. Beim Verkauf von Mengen unter 5 kg darf nur der bei Abgabe von 5 kg festgesetzte Laden- bzw. Kleinmarktpreis zugrunde gelegt und die Aufwendung von Pfennigstückbeträgen erst beim Endbetrag vorgenommen werden.

3. Weitere Zuschläge, §. B. für die Abmähung der vom Lieferanten teilweise zur Verfügung gestellten Verpackung, dürfen weder vom Großverteilern noch vom Kleinverteilern berechnet werden.

4. Die Preisgebieteinteilung ergibt sich aus der Anlage zu der Anordnung vom 29. September 1941 (Reg.-Anz. Nr. 69).

5. Großverbraucher i. S. von Abs. 1 Spalte 2. ff. vor je mindestens 2500 kg bezieht.

6. Soweit der Handel Speisekartoffeln (Spätkartoffeln) in eigenen Säcken liefert, gilt der Verkaufserlös. Die Sachkosten dürfen in diesem Fall nicht in Rechnung gestellt werden. Dagegen ist zur Sicherung des Rückgabeanpruches die Erhebung eines Pfandbetrages bis zu 80 Pf. je Papierfach bzw. bis zu 2 RM je Jute- sach gestattet. Der Pfandbetrag muß gesondert in Rechnung gestellt werden und ist bei Rückgabe der Säcke zurückzuerstatten.

§ 2.
 1. Die für gelbe Speisekartoffeln festgesetzten Verbraucherhöchstpreise erhöhen sich für die Sorten „Juli“ (Nieren), „Einglände“, „Wolke“, „Königsberger-Gelbblanke“ und „Kuppinger“ um 1 RM, für die Sorten „Frühe Händchen“ und „Tannenzapfen“ um 2 RM je 50 kg.
 (2) Die für weiße, rote und blaue Sorten festgesetzten Verbraucherhöchstpreise erhöhen sich für die Sorte „Königsberger-Blaublanke“ um 1 RM je 50 kg.
 (3) Die in Abs. 1 und 2 aufgeführten Kartoffelsorten, für die ein Zuschlag zugelassen ist, müssen im Einzelhandel deutlich gekennzeichnet werden.

§ 3.
 (1) Für die unmittelbare Belieferung des Verbrauchers durch den Erzeuger gilt folgendes:
 1. Bei Abholung durch den Verbraucher beim Erzeuger darf nur der jeweils zulässige Erzeugerpreis gefordert und bezahlt werden. Dieser beträgt nach Abschnitt 1 Abs. 1 c der (nachträglich ergänzten) Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung über Speisekartoffeln usw. im Kartoffelwirtschaftsjahr 1941/42 vom 13. September 1941 (Reichsgesetzbl. I S. 555):

	bei Lieferungen in den Monaten	
	a) für gelbe Sorten (RM) - 50 kg	b) für weiße, rote und blaue Sorten (RM) - 50 kg
Dez. 1941	2.90	2.60
Januar 1942	3.—	2.70
Februar 1942	3.15	2.85
März/April 1942	3.25	2.95
Mai 1942	3.40	3.10

2. Bei Zufuhrung mittels fremder Beförderungsmittel darf der Erzeuger die vorausgesetzten Transportkosten auf die in Ziff. 1 aufgeführten Preise schlagen.

3. Bei Lieferung frei Keller des Groß- oder Kleinverbraucher mittels eigenen Fahrzeugs des Erzeugers dürfen höchstens die für diese Lieferarten festgesetzten Preise nach § 1 Abs. 1 Spalte 2 oder 5 berechnet werden. § 1 Abs. 3 und 5 gilt entsprechend.
 (2) Die Bestimmung in § 2 findet auf die Preisberechnung nach Abs. 1 entsprechende Anwendung.
 § 4.
 Zuwiderhandlungen werden nach der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften vom 3. Juni 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 909) in der Fassung der Verordnung vom 28. August 1941 (Reichsgesetzbl. I S. 539) bestraft.
 § 5.
 Die Anordnung tritt mit dem 1. Dezember 1941 an die Stelle der Anordnung über Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln vom 29. September 1941 („Regierungsanzeiger“ Nr. 69 vom 2. Oktober 1941). Die seitherige Preisgebieteinteilung-Anlage zur Anordnung vom 29. Sept. 1941 — bleibt aufrechterhalten.

Zu dem Preisgebiet B gehören die Gemeinden: Birkenfeld und Neuenbürg.
 Zu dem Preisgebiet C die Gemeinden: Calw, Altensteig, Bernbach, Calmbach, Dennaach, Döbel, Englisbühl, Herrenalb, Hirsau, Hüfen, Bad Liebenzell, Loffenau, Nagold, Neusatz, Rotensol, Salmbach, Schömberg, Schwarzenberg, Bad Teinach, Unterlengenhardt, Bad Wildbad.
 Zu dem Preisgebiet D alle übrigen Gemeinden des Kreises.
 Calw, den 2. Dezember 1941.
 Der Landrat.

Melabon
 Melabon hat den Vorteil, nicht einfach nur den Schmerz zu betäuben, sondern er auch dessen Ursache zu bekämpfen, indem er regulierend auf den Gleichgewichtszustand des Organismus einwirkt. Daraus resultieren seine guten Erfolge bei Kopfschmerzen, Rheumatischen und gichtischen Beschwerden sowie bei Zahnschmerzen. Erwenden Sie Melabon auch bei Herz- und Lungenbeschwerden — mit großer Leber eine Anzahl, Wohnung 72 Hg. in Stuttgart.

Heute 20.30 Uhr
 Singstunde (Männerchor) im Lokal.

Kaufmann's Brust-Caramellen
 werden trotz vorübergehender Verknappung über das ganze Reich hin geliefert. Es ist Fürsorge getroffen, daß eine möglichst gerechte Verteilung dieser viel verlangten Hustenbonbons Platz greift. Wenn die Bonbons vorübergehend bei Ihrem Fachgeschäft fehlen, haben Sie bitte dafür Verständnis.

Gebrauchtes
Radio
 für ein Cazarett gesucht
 Zu erfragen in der Geschäftsstelle.
 Wein
Dachshund
 Rüde, schwarz mit braun, hat sich verlaufen
 Um dessen Verbleib bittet
 Revierförster Mohrhardt
 Grömbach

Harnsäure
 im Übermaß, Gicht, Rheuma, Magen-, Darmkatarrh, Saures Arterienverfallung, Saures Brennen, Gällen- u. Nierensteine sind Zeichen schlechter Magenpflege. Mit
Sal digestivus Nattermann
 bereitet man sich ein Heilwasser, das übermäßige Harnsäure ausschwenmt, das Blut u. die Säfte reinigt u. den Magen richtig pflegt. Die wohltuende Wirkung ist bald festgestellt.
 Glasl. 25RM in Apoth. u. Dro.

Walldorf, 4. Dez. 1941
 Nach Gottes Rathschluß ist unser lieber, unversehrter, guter und treuer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Erwin Walz
 Unteroffizier in einem Inf.-Reg. am 20. Okt. 1941 im Alter von 26 Jahren bei einem Sturmangriff auf russische Feldstellungen getreu seinem Fahnenfeld für Führer, Volk und Vaterland gefallen. Er wurde von seinen Kameraden in Merin zur letzten Ruhe gebettet.
 In tiefer Trauer die Eltern:
 Karl Walz mit Frau Kath. geb. Gänhle die Geschwister: Gath, „Adler“ Wisa Dür mit Gatten u. Kind, Durweiler Verta Braun mit Gatten u. Kind, Ebhausen Derrn. Walz m. Frau u. Kind, Detroit USA, Karl Walz, Cleveland USA, Maria Reuz m. Gatten u. Kind, St. i. Felde Luise Kramer mit Gatten z. St. im Felde Julie Walz / Fritz Walz, St. b. d. Wehrm. Trauergottesdienst Sonntag, 7. 12., 14 Uhr

Neuweiler, 3. Dez. 1941
 Es ist mir zur Gewißheit geworden, daß mein lieber, unversehrter Sohn
Joh. Georg Kübler
 im Alter von nicht ganz 21 Jahren sein junges, hoffnungsvolles Leben für Führer, Volk und Vaterland dahingab.
 In tiefer Trauer die Mutter:
 Elisabeth Seeger geb. Kübler mit Kindern Fritz, Emma u. Christian Trauergottesdienst Sonntag, 7. Dez., 13 Uhr.

Böfingen, 3. Dez. 1941
 Unser lieber, unversehrter Sohn und Bruder
Christian Koll
 Unteroffizier in einem Inf.-Reg., Inf. des Inf.-Sturmabzeichens u. des E.R. II ist im Alter von 26 Jahren für Führer, Volk und Vaterland an einer schweren Verwundung bei Merin an der Dda am 22. Okt. gestorben.
 In tiefer Trauer die Eltern:
 Ernst Koll mit Frau Katharine geb. Randecker die Schwwestern: Ida, Elise und Anna die Braut: Marie Kalmbach Trauergottesdienst Sonntag, 7. Dez., 14 Uhr.

Böfingen, 2. Dez. 1941
 Wir erhielten die schmerzliche Gewißheit, daß unser lieber Sohn, Bruder, Onkel und Neffe
Gefreiter Hermann Kübler
 Träger des Eib. Inf.-Sturmabzeichens für Deutschland gefallen ist.
 Die Mutter:
 Marie Kübler Wwe. Trauergottesdienst Sonntag 14 Uhr.

Doppelt Zerknert
 48

